

zentrierten Ausführungen liegt in der Tatsache, daß nicht nur eine Quellengruppe herangezogen wurde, sondern daß durch einen Vergleich der Ergebnisse verschiedener Forschungszweige Ergänzungen und Bestätigungen dort möglich werden, wo man sonst Lücken oder Hypothesen vorfinden würde.

A. Genrich

Keim, J. u. Klumbach, H.: Der römische Schatzfund von Straubing. Bd. 3 der Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte. 40. 41 S. mit 2 Abb. im Text, 1 Kartenbeilage und 46 Bildtafeln. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung. München 1951.

Bei Straubing in Niederbayern wurde im Oktober 1950 unweit des Römerkastells ein selten reicher Verwahrfund prachtvoller römischer Paraderüstungsstücke gehoben. In einem umgestürzt liegenden Kupferkessel waren diese Stücke geborgen. Die prächtigsten Arbeiten sind 7 Vorderteile und 1 Hinterteil von Gesichtshelmen aus Bronze, z. T. vergoldet, wie solche von der römischen Reiterei bei Paraden und turnierartigen Kampfspielen seit dem 1. Jahrhundert n. Chr. getragen wurden. 4 Gesichtsmasken sind durchaus naturalistisch gebildet, 3 dagegen stark stilisiert und fallen durch völlig neuartige, durch keinen bisherigen Helmfund belegte Frisuren auf. Weiter kamen 5 Beinschienen mit Knieschutz zum Vorschein, die, aus Bronze getrieben, vor allem Götterfiguren und sonstige mythologische Darstellungen zeigen. Ganz einzigartig sind 8 Kopfschutzplatten mit Augenkörben für Pferde, ebenfalls aus Bronze getrieben, meist mit Vergoldung oder Versilberung der Oberfläche, auch sie sind mit Darstellungen von Göttern, Gorgonen und Dioskuren geschmückt. Dazu kommen noch 7 Statuetten aus Bronze mit Götterfiguren sowie zahlreiche Gegenstände aus Eisen, wie 1 Schwert, 1 Dolch, mehrere Lanzen spitzen, Sägen, Schlüssel, Brechstangen u. a. Der ganze Schatz dürfte während eines der großen Alemannenstürme des 3. Jahrhunderts vergraben worden sein. Besonders dankbar anzuerkennen ist die Tatsache, daß schon ein halbes Jahr nach der Auffindung die vorliegende, zunächst natürlich nur noch katalogisch gehaltene, aber mit prachtvollen Abbildungen gezielte Veröffentlichung herauskommen und so der Fachwelt einen einwandfreien ersten Überblick über diesen so außerordentlich bedeutungsvollen Fund ermöglichen konnte.

K. H. Jacob-Friesen

Kirchner, Horst: Ur- u. Frühgeschichte als historische Wissenschaft. Festschrift zum 60. Geburtstag von Ernst Wahle. 8°. 355 S. mit zahlr. Abb. im Text und auf XII Taf. sowie II Anlagen. Heidelberg 1950. Carl Winter-Universitätsverlag.

Die Forderung E. Wahles, „der Prähistorie den Charakter der Geschichtswissenschaft zu wahren“, war der Grundgedanke für den 1. Teil der Festschrift, der den Titel „Zur Geschichte und Methode